



WEHRDIENST – JA ODER NEIN? · UNTERRICHTSREIHE VON DR. BEATE STRÄTER

Modulübersicht

Didaktischer Kommentar und Ablaufplan der 14 Unterrichtsstunden

Autorin der Unterrichtsreihe: Dr. Beate Sträter, Schulreferentin, Bonn

Redaktionelle Überarbeitung: September 2026



Lebensweltbezug und didaktische Begründung

Die junge Generation, der die Schüler*innen der gymnasialen Oberstufe angehören, ist bereits direkt oder indirekt mit vielfältigen Krisen konfrontiert worden: Sie haben die Folgen der Corona-Pandemie aushalten müssen, von denen Kinder und Jugendliche in besonderer Weise betroffen waren. Sie erleben die Diskussionen um die Klimakrise, um die ungewisse Zukunft sozialer Sicherungssysteme aufgrund des demografischen Wandels, eine Erosion globaler politischer Ordnungen sowie des innergesellschaftlichen Zusammenhalts und der Demokratie durch völkisch-nationalistische Bewegungen. Der Überfall Russlands auf die Ukraine und damit ein Krieg in Europa führt zu einem sicherheitspolitischen Paradigmenwechsel. Unmittelbar betroffen sind die Jugendlichen durch die Wiedereinsetzung des – bisher noch freiwilligen – Wehrdienstes und die Notwendigkeit einer persönlichen Entscheidung, sofern sie männlich sind. Die Musterung ist für alle jungen Männer verpflichtend und stellt damit eine Konfrontation mit einer staatlichen Zwangsmaßnahme dar, die so bisher nicht erlebt wurde. Schülerinnen bekommen zwar den Fragebogen zugeschickt, sind zu einer Beantwortung allerdings nicht verpflichtet; darüber hinaus besteht für Frauen die Möglichkeit, sich freiwillig zu melden. Eine Auseinandersetzung mit dieser Frage hat also für Jungen und Mädchen eine unterschiedliche Dringlichkeit, was sich auf die persönliche Betroffenheit und damit auch auf die Behandlung im Unterricht auswirkt.

Grundsätzlich wäre es möglich, diese Frage auf eine grundsätzliche Dienstpflicht für alle zu beziehen. Das führt allerdings zu dem Problem, dass die Gewissensfrage, die der Kriegsdienstverweigerung zugrunde liegt, in dieser Schärfe nicht gestellt wird. In Bezug auf Frauen wird es daher bei einer hypothetischen Arbeit mit diesen Fragen bleiben müssen.

Ergebnisse der letzten Jugenduntersuchungen (Shell, Sinus) zeigen eine Perspektive auf die Zukunft, die solche Szenarien für die eigene Zukunftsplanung verständlicherweise nicht berücksichtigt. Aktuelle Umfragen zeigen: Eine Mehrheit der Jugendlichen lehnt einen Wehrdienst ab. Vereinzelt kommt es zu Protesten gegen den Wehrdienst; häufig beklagen junge Menschen, dass ihre Stimme nicht gehört wird. Gleichzeitig gibt es einen öffentlichen Diskurs, der mit Begriffen wie Verantwortung und Verpflichtung gegenüber der Gesellschaft operiert und diese von der jungen Generation einfordert – Forderungen, die häufig von Menschen formuliert werden, die selbst nicht mehr von diesen Anforderungen betroffen sind. Nach fast 80 Jahren Frieden in Westeuropa ist auch die Elterngeneration mit diesen Fragen kaum noch konfrontiert worden; anders als noch zu Zeiten der Wehrpflicht gibt es auch kein Erfahrungswissen in der Peergroup oder bei älteren Geschwistern, das eine Einschätzung erleichtern würde. Diese Entscheidungssituation stellt Jugendliche vor persönliche Herausforderungen, die sehr grundsätzlich ihre weitere Lebensplanung betreffen. Die Unterrichtsreihe soll eine Klärung aus theologischer und ethischer Perspektive unterstützen: Zugänge, Kriterien und Möglichkeiten der Einordnung und Positionierung werden erarbeitet, die eine eigene, verantwortliche Entscheidung erleichtern.

→ [DeZIM-Institut: Rückkehr zur Wehrpflicht?](#)

Inhaltliche Überlegungen

Eine Behandlung der Frage des Wehrdienstes im Religionsunterricht der Sek. II eröffnet verschiedene Perspektiven. Zum einen geht es um grundlegende Informationen, damit die Lerngruppe in der Lage ist, Sachurteile zu fällen und begründete ethische Entscheidungen zu treffen. Hierbei stellt sich die Schwierigkeit, dass es keine „objektive“ Einschätzung der politischen Lage gibt und Entwicklungen unterschiedlich beurteilt werden können. Bei einer Entscheidung für oder gegen einen Dienst an der Waffe ist das eigene Gewissen die entscheidende Instanz. Hier geht es um eine inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Begriff und der Vorstellung des Gewissens als einem konstituierenden Element der eigenen Identität. Dabei kommen auch grundsätzliche Fragen eines religiösen Selbstverständnisses ins Spiel; die Schüler*innen sollen sich differenziert mit der Vielstimmigkeit biblischer Zeugnisse sowie ihrer Deutungen und theologischer Argumentationen auseinandersetzen können.

Gesellschaftliche Debatten bestimmen zudem das Feld der Diskussion: Jugendliche sollen eine eigene, begründete Position entwickeln und sich im öffentlichen Diskurs verorten können. Zuschreibungen und Bewertungen „der“ jungen Generation arbeiten oft mit pauschalisierenden Bildern. Jugendlichen eine eigene Stimme zu geben, muss im Sinne der Demokratiebildung ein wichtiges Ziel sein.

Positionalität der Lehrkraft

Bei diesem Thema ist die Positionalität der Lehrkraft für viele Unterrichtende schwieriges Terrain. In Gesprächen wird vielfach geäußert, man müsse doch „neutral“ sein – was eher zu großer Zurückhaltung gegenüber einer Behandlung dieses Themas im Unterricht führt. Hier ist zu betonen: Eine eigene Position einzunehmen kollidiert nicht mit dem Überwältigungsverbot, sofern die eigene Haltung als eine mögliche Einstellung unter anderen kenntlich gemacht wird und andere Einstellungen daneben bestehen dürfen und in einen Diskurs auf Augenhöhe einfließen. Lehrkräfte sind laut Schulgesetz, z. B. in NRW, dem Grundgesetz und der freiheitlich-demokratischen Grundordnung verpflichtet. Bei der Frage des Wehrdienstes sind innerhalb dieses Grundkonsenses verschiedene Positionen möglich.

Es stärkt das demokratische Bewusstsein von Schüler*innen und Lehrkräften, sich in einen offenen Diskurs zu begeben, sich kritisch gegenüber Zuschreibungen im öffentlichen Diskurs verhalten zu können und begründete eigene Positionen zu entwickeln.

→ [GEW: „Mythos Neutralität“ \(09.03.2026\)](#)

→ [EKD: Koblenzer Konsent zur evangelischen und katholischen Religionsdidaktik \(2025\)](#)

Methodische Überlegungen

Um den Weg der eigenen Auseinandersetzung festzuhalten, ist die Arbeit mit einem Portfolio bzw. Lerntagebuch sinnvoll. Darüber hinaus sollen neben der notwendigen Texterarbeitung möglichst viele interaktive und erfahrungsbezogene Methoden zum Einsatz kommen.

Der Unterrichtsentwurf ist für die Qualifikationsphase (Q1) im Grundkurs gedacht. Das Thema ist dem Inhaltsfeld „Verantwortliches Handeln“ mit dem Schwerpunkt „Positionierung in ethischen Konflikten“ zugeordnet und wird ergänzt durch das Inhaltsfeld „Das Evangelium von Jesus Christus“ mit dem Schwerpunkt „Orientierung am Leben und Handeln Jesu“. Die Stunden zur ethischen Urteilsfindung können knapp gehalten werden, wenn an anderer Stelle bereits eine ausführliche Beschäftigung damit stattgefunden hat. Inhaltlich sind diese Stunden auf die Frage nach Krieg und Gewaltanwendung konzentriert; die Ergebnisse sollen immer wieder auf die Frage nach dem Wehrdienst bezogen werden. Die Auseinandersetzung mit der Frage des Gewissens nimmt besonderen Raum ein, um den Schüler*innen eine reflektierte und kriteriengeleitete Auseinandersetzung mit dem eigenen Gewissen zu ermöglichen.

Die Kompetenzorientierung folgt dem Entwurf des neuen Kernlehrplans in der Fassung für die Verbändebeteiligung, der voraussichtlich ab Herbst 2027 implementiert wird (siehe die separate Kompetenzübersicht).



Modul 1 · „Neuer Wehrdienst“ – Informationen und Positionierung (Stunden 1–3)

(Noch) freiwillig: Wehrdienst – Was kommt da auf mich zu? (1. Stunde)

STUNDENZIEL Vorwissen klären, Fragestellungen formulieren.

Einstieg: Stummer Impuls „Zeitenwende“ – Assoziationen der Schüler*innen.

Schreibgespräch: Was erwarte ich für meine Zukunft? Was befürchte ich, was hoffe ich? Auf Gruppentischen liegen Plakate mit verschiedenen Fragestellungen aus, zu denen sich die Schüler*innen schriftlich äußern; Kommentare und Anfragen an bereits formulierte Positionen sind ausdrücklich erwünscht. Die Ergebnisse werden gemeinsam gesichtet.

Wer hat bereits einen Fragebogen zum Wehrdienst bekommen? Welche Fragen sind damit verbunden, was ist zu klären? (Murmelgruppen, Kartenabfrage, Clustern)

Einzelarbeit: Brief an mich selbst – Wo stehe ich jetzt?

Methode: Umfragetool für die Klasse, z. B. Mentimeter (M1). Vergleich mit einer Umfrage zum Wehrdienst: Was findest du besonders wichtig, wo findest du dich darin wieder?

Eine Kurzfassung dieser Reihe steht außerdem auf derselben Taskcard, die auch in M10 verwendet wird (siehe Materialanhang).

„Neuer Wehrdienst“ – Was gilt aktuell und für wen? (2. Stunde)

STUNDENZIEL Sachwissen zu rechtlichen Hintergründen von Wehrdienst und Kriegsdienstverweigerung; Sensibilisierung für unterschiedliche Kontexte und Lebenssituationen, insbesondere unter Genderaspekten.

Fragen aus der Kartenabfrage der Vorstunde werden von der Lehrkraft aufgegriffen und zugeordnet; im Sinne der Transparenz werden die nächsten Schritte kurz vorgestellt.

Impuls: Wehrdienst und Kriegsdienstverweigerung im Grundgesetz, Begründung (entsprechende Texte aus GG und Wehrpflichtgesetz, siehe M2).

Wehrdienst war nie abgeschafft, nur seit 2011 ausgesetzt. Der „neue“ Wehrdienst ist bisher freiwillig; die Fragebögen richten sich an alle ab 2008 Geborenen. Die Musterung ist für junge Männer verpflichtend.

Sichtung der Fragebögen, Erklären des Verfahrens, Hinweise zur Beratung bzw. Material (siehe M2).

Plenumsgespräch: Auch Frauen sind vom freiwilligen Wehrdienst befreit. Genderaspekte: Frauen werden bislang nicht gemustert oder einberufen, ebenso wenig Transpersonen, die sich als Frauen verstehen. Dennoch können sich Frauen freiwillig zum Dienst an der Waffe melden – dies wurde sogar vor dem EuGH erstritten; derzeit liegt der Frauenanteil bei 13 %. Was könnten Gründe für bzw. gegen einen Dienst an der Waffe für Frauen sein?

In Kleingruppen werden Argumente für/gegen einen Wehrdienst von Frauen gesammelt.

Ergebnissicherung: Argumente in eine Pro-Kontra-Tabelle eintragen und diskutieren: Was überzeugt, was ist Ausdruck eines traditionellen Rollenbildes?

„Neuer Wehrdienst“: Die Bundeswehr – ein attraktiver Arbeitgeber mit Garantie für Spannung und Abenteuer? (3. Stunde)

STUNDENZIEL Medienkompetenz durch Analyse der Werbevideos und Materialien der Bundeswehr; kritische Auseinandersetzung mit einseitigen Darstellungen; die Schüler*innen analysieren den Unterschied von Werbung und Information.

Die Lerngruppe wird in zwei Gruppen mit je zwei Untergruppen aufgeteilt.

Gruppe 1: Filmanalyse – zwei Werbefilme der Bundeswehr („Weil Du es kannst“ und „Wir. Dienen. Deutschland.“) werden arbeitsteilig analysiert (M3).

Gruppe 2: Recherche zu Männern und Frauen bei der Bundeswehr in den einzelnen Heeresgattungen, ebenfalls arbeitsteilig (M4).

Die Filme werden gezeigt, es folgt eine kurze Darstellung der Analyseergebnisse; die Rechercheergebnisse zu Frauen in der Bundeswehr werden mit Beispielen vorgestellt.

Plenumsgespräch: Was unterscheidet Werbung von Information? Wie lässt sich ein realistisches Bild vom Bundeswehr-Alltag (für Männer/Frauen) gewinnen? Ist es legitim, auf diese Art zu werben?

📌 Modul 2 · Ethische Entscheidungsfindung und Gewissen (Stunden 4–9)

Was ist das Gewissen? (4. und 5. Stunde)

STUNDENZIEL Die Schüler*innen setzen sich ausgehend vom Alltagsverständnis mit verschiedenen – historischen, theologischen, (entwicklungs-)psychologischen – Erklärungen des Gewissens als individueller, intrapersonaler Instanz auseinander und diskutieren diese.

Voraussetzung für eine Verweigerung des Kriegsdienstes ist laut Grundgesetz das Gewissen: Art. 4 GG – (1) Die Freiheit des Glaubens, des Gewissens und die Freiheit des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses sind unverletzlich. (2) Die ungestörte Religionsausübung wird gewährleistet. (3) Niemand darf gegen sein Gewissen zum Kriegsdienst mit der Waffe gezwungen werden; das Nähere regelt ein Bundesgesetz.

Wichtig: Auch wenn ein Dienst an der Waffe infrage kommt, sollte eine Prüfung des eigenen Gewissens einhergehen – auch wenn diese staatlicherseits nicht gefordert wird.

1. Hypothesenbildung: Was ist das Gewissen? Einstieg mit Zitaten – welches Zitat kommt meinem Verständnis am nächsten, was lehne ich ab, was ist unverständlich? (M5)

2. Textarbeit arbeitsteilig in Expertengruppen; Sachtexte zum Gewissen in Auswahl (M6). Produkt: Explainity (Anleitung M7) oder, weniger aufwendig, eine Visualisierung auf Plakaten.

Fortsetzung 5. Stunde: Fortsetzung der Gruppenarbeit / Vorstellen der Explainitys bzw. Schaubilder. Unterrichtsgespräch im Plenum, Ergebnissicherung mithilfe des Überblickstexts (M8): Welche Attribute/Eigenschaften sind spezifisch für das Gewissen (im Unterschied zu Meinung, Urteil, Interesse ...)? Welche Aspekte der unterschiedlichen historischen und fachwissenschaftlichen Erklärungen sind für die aktuelle Debatte hilfreich? Welche weiteren Fragen zum Wehrdienst eröffnen sich? Versuch einer gemeinsamen Definition als Arbeitsbegriff.

Mein Gewissen (6. Stunde)

STUNDENZIEL Die Schüler*innen sollen ihre eigenen Werte reflektieren, auf einen möglichen Dienst an der Waffe beziehen und eine eigene Position begründet formulieren.

Einstieg: Begriffsklärung Normen, Werte, Ethik (M9).

Welche Normen und Werte sind mir wichtig (Priorisierung, ggf. anhand einer vorgegebenen Liste)? Was und wer hat mich geprägt? Erwinnere ich mich an eine Situation, in der ich gegen mein Gewissen gehandelt habe? Was hat das bei mir ausgelöst, wie habe ich mich dabei geföhlt?

Welche Werte sind für mich bei einer Entscheidung für/gegen einen Dienst an der Waffe entscheidend? Begründete Argumentation aus der jeweiligen Werthaltung heraus formulieren (Einzelarbeit, M10; alternativ Partnerarbeit/Austausch).

Wie entscheide ich mich und warum? (M11) Methode: Rollenspiel Familie/Freundeskreis – Aufteilung der Gruppe in Spieler*innen und Beobachter*innen. Auswertung: Wie erging es den Spieler*innen? Beobachter*innen: Welche Werte wurden in der Argumentation deutlich? Argumente werden festgehalten/dokumentiert – welche Fragen bleiben offen?

Woher wissen wir, was „gut“ ist? Schritte ethischer Urteilsfindung (fakultativ – kurz, wenn bereits behandelt, sonst ausführlicher) (7. Stunde)

STUNDENZIEL Die Schüler*innen lernen verschiedene ethische Modelle kennen und wenden sie auf die Frage nach einem Wehrdienst an.

Arbeitsteilig: Kurztexle/-beschreibungen zu unterschiedlichen ethischen Ansätzen (M12).

Plenum: Verschiedene ethische Ansätze werden kurz vorgestellt (auf wenige Sätze reduziert).

Zwischenergebnis: Schritte ethischer Urteilsfindung als Schaubild – was bedeutet das für die Frage nach dem Wehrdienst? Ist das hilfreich? Welche Informationen fehlen noch? (M13)

Plenumsgespräch: Wie verhält sich die ethische Urteilsfindung zum Gewissen? Was kann sie leisten, was fehlt?

Krieg und Gewaltanwendung: (Wann) ist das legitim? (8. und 9. Stunde)

STUNDENZIEL Verschiedene Konzepte für oder gegen einen Dienst an der Waffe aus ethischer Perspektive erarbeiten und kriteriengeleitet zuordnen.

Pazifismus (historisch, Begründungszusammenhänge) (M14).

Völkerrecht, regelbasierte internationale Ordnung, Responsibility to Protect (M15).

Zivile und militärische Wehrhaftigkeit, Soziale Verteidigung (M16, M17).

Gruppenarbeit: Grundlegende Argumentation darstellen und auf ein ethisches Konzept beziehen; Kriterien und Prämissen benennen, die dem Konzept zugrunde liegen. Was folgt daraus für einen Dienst an der Waffe? Ergebnissicherung: Wandzeitung/Plakate.



Modul 3 · Christliche, jüdische und muslimische Positionen zu Krieg und Frieden (Stunden 10–12)

Was kann aus einer christlichen Haltung zum Dienst an der Waffe gesagt werden? (10. und 11. Stunde)

STUNDENZIEL Die Schüler*innen setzen sich mit biblischen und theologischen Argumentationen zu Krieg und Gewalt auseinander und erkennen die Vielfalt biblischer und theologischer Aussagen sowie ihrer jeweiligen Auslegungen und Begründungen; sie können diese argumentativ anwenden.

Einstieg: Gibt es eine eindeutige Position, die aus dem christlichen Glauben resultiert? Was wäre dafür der Maßstab? Welche biblischen Aussagen zu Krieg und Gewalt fallen spontan ein?

Tötungsverbot, Feindesliebe, Gewaltverzicht (M18, M19).

Krieg und Frieden theologisch (M20).

Zitate aus EKD-Denkschriften/-Positionen zu gerechtem Krieg und gerechtem Frieden (M21).

Argumente zu Militärseelsorge/legitimer Gewalt als Gewaltschutz (M22).

Gruppenarbeit; die Gruppen bestimmen jeweils eine Person für die Diskussion in der nächsten Stunde.

Arbeitsaufträge materialspezifisch: Grundgedanke – Kontext – zentrale Begriffe; Argumentation auf Grundlage der Texte formulieren und auf die in Stunde 6 erarbeiteten Werte beziehen (M10).

11. Stunde – Gibt es eine christliche (evangelische) Ethik? Die Schüler*innen arbeiten die Spezifika einer evangelischen Ethik heraus und beziehen diese auf die erarbeiteten Positionen. Vorstellung der Kerngedanken; Auswertung als Podiumsdiskussion mit freiem Stuhl: Gibt es eine klare christliche Position zum Dienst an der Waffe? Wie lässt sich die Frage beantworten, ob es eine eindeutige christliche Ethik zum Wehrdienst gibt? Auswertung mithilfe des Textes von Honecker oder einer Diskussionsrunde mithilfe von Zitaten (M23).

Fakultative Hausaufgabe: zwei Präsentationen zur Haltung von Judentum und Islam zum Krieg.

Jüdische und muslimische Positionen zu Krieg und Frieden (12. Stunde)

STUNDENZIEL Die Schüler*innen lernen unterschiedliche religiöse Begründungszusammenhänge aus Judentum und Islam kennen, beschreiben Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu christlichen Positionen und können diese begründet zuordnen.

Judentum (M24, M25).

Islam (M26, M27).

Zwei Kurzreferate mit Thesenpapier/Präsentation.

Gemeinsame Auswertungsfrage: Welche Unterschiede und Gemeinsamkeiten lassen sich zu christlichen Positionen feststellen – hinsichtlich Friedensverständnis, Haltung zur Gewalt, Rechtfertigung von Kriegsführung? Welcher Kontext wirkt auf diese Haltungen ein? Gemeinsames Erstellen einer Übersichtstabelle.



Modul 4 · Eine eigene Haltung finden (Stunden 13–14)

Gewissensentscheidung(en): Stimmen zu Wehrdienst und (militärischer) Gewalt (13. Stunde)

STUNDENZIEL *Verschiedene, mit dem Gewissen begründete Positionen aus christlicher und nichtchristlicher Perspektive zu Wehrdienst/militärischer Gewalt kennenlernen, einordnen und bewerten; wahrnehmen, dass auch Gewissensentscheidungen situativ bestimmt sein können.*

Stimmen aus dem ZDF-Gottesdienst „Jetzt ist die Zeit“ (M28, M29, M30).

Drei Texte aus der Arbeitshilfe „Finde deinen Weg!“, S. 18–20 (M31, M32).

SZ-Artikel: Philipp Bovermann, „Drill, Baby, Drill“, Süddeutsche Zeitung, 17.10.2025 (M33).

Interview mit Ole Nymoen (NDR) oder Auszüge aus seinem Buch „Warum ich niemals für mein Land kämpfen würde“ (M34).

Freiwilliger Wehrdienst als junger Christ (Film und Textzitate, SWR).

Bearbeitung in Partner- oder Gruppenarbeit mit der Fragestellung: Was ist die Kernaussage des Statements, wie wird sie begründet? Wo und wie kommt das Gewissen der Person ins Spiel? Überzeugt diese Position (warum/warum nicht)? Ein kurzer Steckbrief wird erstellt und vorgestellt.

Zeitenwende – Und jetzt? Wie antworte ich auf den Fragebogen? (14. Stunde)

STUNDENZIEL *Die Schüler*innen formulieren eine eigene, begründete Position, vertreten diese argumentativ und setzen sich mit jeweils anderen Positionen auseinander.*

Feedback: Rekapitulation der vorherigen Stunden als Weg mit Stationen; Dokumentation auf Wandzeitung oder in digitalem Format.

Punkten mit unterschiedlichen Farben: Dieses Thema hat mich weitergebracht – das hat mich am wenigsten angesprochen – hier bleiben Fragen für mich offen.

Podiumsdiskussion/Fishbowl oder Perspektivwechsel/-übernahme mit Rollenkarten, die jeweils eine andere Position argumentativ vertreten .

Auswertung: Brief an mich selbst – die aktuelle Position darstellen, Kriterien für die Entscheidung benennen: Was leitet mich, wie verorte ich meine Entscheidung in christlicher und friedensethischer Hinsicht?

Abschluss: Positionierung im Raum – Bin ich grundsätzlich bereit zum Wehrdienst / weiß nicht / auf gar keinen Fall? Hat sich im Vergleich zur ersten Stunde etwas verändert?